

Lutherische Kirche

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche



Der Takt der Arbeit: Alltag zwischen Selbstverwirklichung und Zugrundegehen.

Fondsmanager – Krankenpfleger – Stewardess: Sind manche Berufe christlicher als andere?

• **Gottlos feiern:** Gottesdienste ohne Gott? Die „Sunday-Assemblies“ der Atheisten.

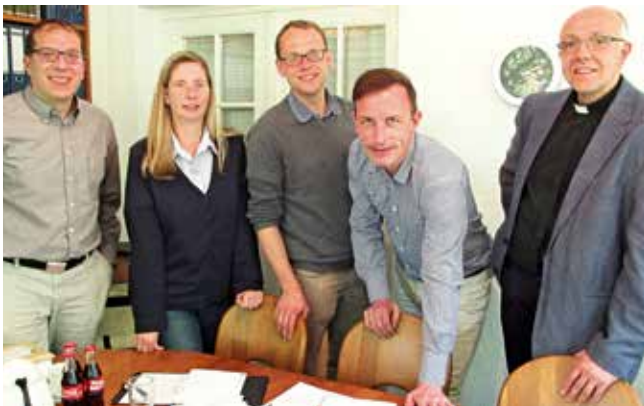
• **Zwischenruf:** „Liebt eure Feinde!“ statt „Null Toleranz!“

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

außer für fröhliche Rheinländer, die im Februar die 5. Jahreszeit begehen und kräftig Karneval feiern, bietet dieser Monat vor allem eins: Alltag. Und Alltag, das bedeutet für die meisten Arbeit, Berufstätigkeit, frühes Aufstehen, Arbeitswege bei Dunkelheit und schlechtem Wetter, das Überleben der Woche.

Darum denken wir diesmal gemeinsam über das Thema „Beruf“ nach. Durchaus nicht nur leicht deprimiert, denn Berufstätigkeit hat ja mehrere Seiten. Mich hat beim Nachdenken neu bewegt, wie sehr wir freiwillig und unfreiwillig durch das definiert sind, was wir beruflich tun. Oder eben nicht oder nicht mehr tun. Und doch sind wir mehr als die Summe unserer Abschlüsse, Titel, Ämter, Gehaltsabrechnungen. Sich selbst und die, mit denen wir es zu tun haben, in diesem anderen Licht zu sehen, das ist tröstlich auch an einem kalten Morgen im Februar auf dem Weg zur Arbeit.



Dass mir persönlich die Arbeit an der *LuKi* viel Freude macht, merken Sie hoffentlich. Besonders gefreut hat mich, dass wir wieder Leserbriefe erhalten haben. Was Gastautoren oder die Mitglieder der Redaktion schreiben, darf mit Zustimmung und Widerspruch kommentiert werden. Das gilt auch für die Äußerungen des Bischofs. Auch ist mein Editorial kein Leitartikel, der grundsätzlich die Linie vorgibt. Ich weiß, dass Meinungsbildung und Entscheidungsfindung in der Kirche mit innerer Notwendigkeit anders funktionieren als sonst oft. Wir dürfen nicht aufhören, einander überzeugen zu wollen. Und das, was dann aus christlicher Perspektive von Menschen gesagt wird, die auf dem Boden des lutherischen Bekenntnisses stehen, bittet in aller Wehrlosigkeit darum, angenommen, angeeignet und weitergedacht zu werden. Und es ist offen für Nachfragen und Kritik. Auch Sie als Leser werden von ganz unterschiedlichen aktuellen Fragen bewegt. Nicht jeder hat Zeit und Lust, sich öffentlich zu äußern. Aber wenn ein Thema Sie dazu reizt: nur zu!

Mit diesen nachdenklichen Sätzen grüßt Sie

Ihre *Dr. Andrea Grünhagen*

Inhaltsverzeichnis

Editorial / Inhalt	2
„Wort zum Leben“	3
Neues aus der SELK	4-7
Glauben: Arbeit – Fluch und Segen ..	8-11
„Was bin ich?“ – „Bin ich Arbeit?“	8-9
„Mein Job ist christlicher als deiner!“ – Über Beruf, Job und Berufung	10-11
Nachrichten	12
Zwischenruf	13
Wo ist es?	13
Gesellschaft: Gottlos feiern	14-15
Kleefelder Notizen	15
Personen	16
Was Leser meinen	17
Medien	18-19
Terminkalender	19
Impressum	19
Anzeigen	20





© Wikipedia

Luther zum Nachdenken:

Nicht einmal mit der Zehe wackeln – vom unfreien Willen

„Ein bisschen mitwirken muss der Mensch doch zu seinem Heil! Im Bild gesprochen: Der Bettler am Straßenrand muss doch wenigstens seine Hand ausstrecken!“ So kann man immer wieder auch in Predigten hören oder in Andachten lesen. Aber das ist sehr falsch! So, wie Lazarus tot im Grab lag und nicht einmal mehr mit der kleinen Zehe aus freiem Willen wackeln konnte, als ihn das Wort Jesu erreichte: „Lazarus, komm heraus!“ – so ist der Mensch vor Gott. Geistlich Tote sind wir, bis uns der Anruf Gottes in seinem heiligen Wort erreichte und uns wiedergeboren hat aus Wasser und Geist in der heiligen Taufe.

Luther stritt diese Frage mit dem großen Gelehrten Erasmus von Rotterdam in seiner Schrift „Vom unfreien Willen“ aus. Erasmus dachte als Philosoph – und Luther ganz als Theologe von der Heiligen Schrift her. Luther hielt zunächst zustimmend fest, dass der Mensch sich in weltlichen Dingen frei entscheiden kann, heute oder morgen dies oder das zu tun. Nicht aber in geistlichen Angelegenheiten! Da ist alles Geschenk der Gnade Gottes.



Auch der Glaube wird dabei nicht von uns gemacht. Davon hängt das ganze Heil ab. Der Glaube ist das von Gott geschaffene Empfangsorgan, die Antenne, für die Anrede Gottes, der uns in der heiligen Taufe gefragt hat: „Willst du getauft werden?“ Und wir haben von Gott gewirkt und von Gott geschenkt geantwortet: „Ja, ich will!“ Der Christ erlebt sich als ein sich entscheidender, aber all sein Wollen ist umhüllt und geleitet von der allwirksamen Liebe Gottes. Der Mensch hat lediglich die Freiheit, sich gegen Gottes Liebe zu entscheiden. Zugegeben, das ist ein logischer Bruch. Aber Gottes Allwirksamkeit und seine Liebe entziehen sich der menschlichen Logik. Hans-Jörg Voigt

„In Christus hat Gott uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten; in seiner Liebe hat er uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns benadetet hat.“ (Epheser 1, 4–6)

„Also ist es nicht unchristlich, vorwitzig oder überflüssig, sondern vor allen Dingen heilsam und notwendig für einen Christen, dass er wisse, ob der Wille etwas oder nichts

wirke in den Dingen, welche die Seligkeit anbetreffen; ja, dass du (Erasmus) es wissest, hier ist der Angelpunkt unserer Disputation, hierum dreht sich der ganze Handel der Sache zwischen mir und dir. Denn damit gehen wir um, dass wir untersuchen, was der freie Wille vermöge, ... wie er sich verhalte zu der Gnade Gottes. ...

Denn Paulus hatte zuvor gesagt (Römer 1, 16): ‚Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, die da selig macht, die daran glauben, die Juden vornehmlich und auch die Griechen.‘ Hier sind nicht dunkle oder zweideutige Worte; denn Juden und den Griechen, das heißt, allen Menschen ist das Evangelium der Kraft Gottes notwendig, damit sie glauben und errettet werden von dem geoffenbarten Zorn. ... Ist es denn zu glauben, dass unter diesen beiden überaus vortrefflichen Völkern nicht Menschen gewesen seien, die sich der Ehrbarkeit beflissen hätten? Oder sollten sich keine nach den Kräften des freien Willens bemüht haben? Aber Paulus kümmert sich nicht darum, sondern wirft alle unter den Zorn, ruft alle als Gottlose und Ungerechte aus. ... Es steht daher

diese Bibelstelle bei Paulus ganz fest, und er dringt stark darauf, dass der freie Wille oder das Vorzüglichste in den Menschen, sie seien auch noch so vortrefflich mit ... Gerechtigkeit, ... und allen Tugenden begabt, dennoch gottlos, ungerecht und des Zornes Gottes wert sei. ...

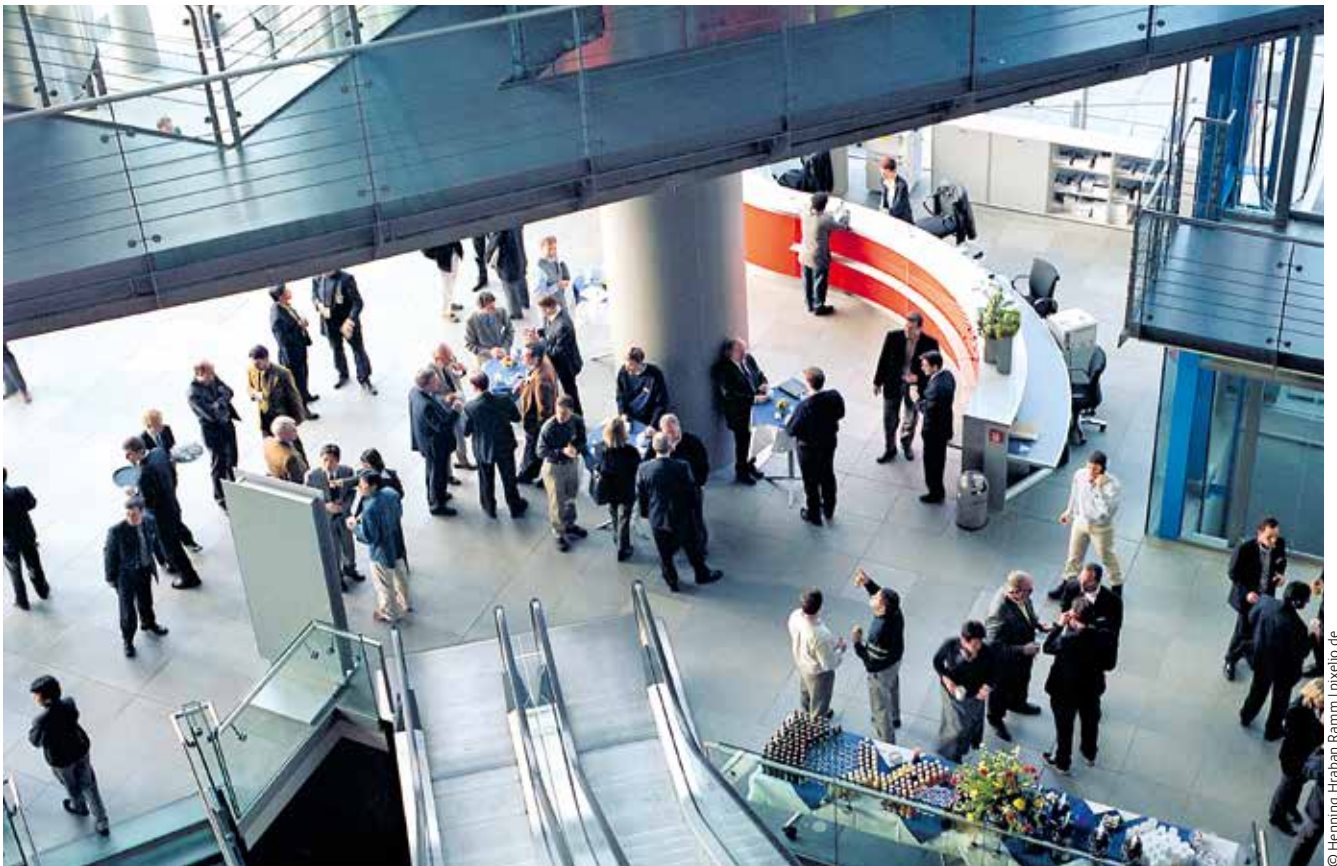
Denn er will so viel sagen: Die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, wird im Evangelium offenbart, dass sie aus dem Glauben sei, also sind alle Menschen gottlos und ungerecht. Denn Gott wäre töricht, wenn er den Menschen eine Gerechtigkeit offenbaren würde, welche sie entweder schon kannten oder deren Keime sie hätten. Da er aber nicht töricht ist und ihnen dennoch die Gerechtigkeit zur Seligkeit offenbart, so ist es am Tage, dass der freie Wille, auch in den höchsten Menschen, nicht allein nichts habe oder vermöge, sondern nicht einmal wisse, was Gerechtigkeit vor Gott sei ... Deshalb fasst Paulus an dieser Stelle

durchaus alle Menschen in einem Haufen zusammen und beschließt, dass alle gottlos, ungerecht und der Gerechtigkeit und des Glaubens unkundig sind. ... Dieser Schluss ist darum fest, weil Gott ihnen, da sie in Unwissenheit und Finsternis sitzen, die Gerechtigkeit zur Seligkeit offenbart. Von sich selbst aus wissen sie nichts darum.“

(Übersetzung nach Walch2, Spalten 1688ff., 1915–1917, 1951, vgl. WA 18, 793)

„Was bin ich?“ – „Bin ich Arbeit?“

Die Arbeit bestimmt für viele Menschen wesentlich den Takt des Lebens. Und das Selbstwertgefühl. Und den Lebensstandard. Eigentlich alles. Ein Artikel über manchmal notwendige Distanz zum Arbeitsleben, über beglückende Erfahrungen im Job und darüber, dass Menschsein mehr ist als mein Beruf.



© Hemming Hraban Ramm | pixelio.de

Licht aus. Alarmanlage an. Abschließen. Zufrieden verlässt er das kleine Büro. Sein Büro. Feierabend. Nur wenige Meter entfernt steigt er in sein Auto. Radio an. Zutiefst zufrieden rollt er die wenigen Kilometer bis in die kleine Neubausiedlung am Rande der Stadt. Dort wird er schon heiß von seiner Familie erwartet.

„Happy“ – das trifft’s

Pharrell Williams singt „Happy“. Das trifft’s. Dass sich das kleine Büro für Webdesign so entwickelt hat – keiner hätte es wirklich für möglich gehalten. Aber es ist halt sein Ding.

Er plant gern. Er designt gern. Die beiden Mitarbeiter ziehen mit. Und die Aufträge kommen rein. Es spricht sich rum, dass sie gute Arbeit abliefern. Alle Aufträge können sie gar nicht

annehmen. Und seit sie für die Web-Auftritte des Bundesligavereins der Stadt verantwortlich sind, verdienen sie richtig gut. Der kleine Kredit für die Startfinanzierung ist längst getilgt. Die Raten für das Einfamilienhaus mit großem Garten locker zu zahlen. Seine Familie ist abgesichert. Und vor allem: Die Arbeit geht gut von der Hand. Er kommt gern in sein Büro und packt an. „Mensch, geht’s mir gut!“

Kurz bevor er in die Einfahrt einbiegt, kommt ihm ein Auto entgegen. Die beiden nicken sich zu. Sind sich schon ab und an begegnet. Sein Nachbar.

„Ich kann nicht mehr!“

Der kann nicht mehr. Jeden Tag unterwegs. Wirtschaftsprüfer in einem großen Unternehmen. Oft tagelange Dienstreisen. Früher konnte er das

besser bewältigen. Seit ein paar Jahren nimmt der Frust überhand. Als die Abteilungsleitung im Unternehmen wechselte, wurde es unerträglich. Der Druck. Jeden Monat werden die abgeschlossenen Aufträge der Mitarbeiter vergleichend veröffentlicht. „Transparente Arbeitsergebnisse – das motiviert“, erklärte der neue Chef grinsend. „Mich macht das fertig.“

Außerdem drücken die Schulden. Das Haus in dem angenehmen Wohngebiet war eigentlich einen Tick zu teuer. Aber für seine Familie wollte er etwas Schönes. Die Kinder sollen es doch gut haben. Jetzt ist die Heizungsanlage defekt. „Da brauchen Sie was Neues“, meint der Heizungstechniker so lapidar. Wie soll er das nur zahlen? Seine Frau merkt, dass sich ihr Mann verändert. Er spricht nur noch so leise.

Wenn er überhaupt etwas sagt. Nachts kann er kaum schlafen. Braucht längst mehr als nur ein Feierabendbierchen. Selbst die Kinder sehen ihren Vater oft fragend an. „Ich halt das nicht mehr aus.“ Und dann dieser Chef. Wut und Ärger sind längst im Frust ersoffen. „Ich kann nicht mehr. Ich will nicht mehr.“

„Der Mensch ist zur Arbeit geboren wie der Vogel zum Fliegen“

Zugegeben: Das sind zwei Extreme des beruflichen Ergehens. Aber deutlich wird an beiden, dass die Arbeit unser Leben doch in einem hohen Maße bestimmt. „Der Mensch ist zur Arbeit geboren wie der Vogel zum Fliegen“, schreibt Martin Luther. Arbeit ist eine Grundkonstante im Leben. Für viele Menschen sogar die Grundkonstante. Sie gibt den Takt für viele Lebensjahrzehnte vor.

Zwar ist das einlinige Berufsbild – „einmal Schlosser, immer Schlosser“ – im Aufbrechen. Weil Menschen unserer Zeit auch mal beruflich „umsatteln“, den Job oder die Firma wechseln, noch mal woanders einsteigen. Aber die Arbeit an sich bleibt. Denn sie ist in unserem Leben schlicht notwendig, um bei REWE den vollen Einkaufswagen zu zahlen, die Werkstattrechnung zu begleichen und die Miete zu überweisen.

Arbeit ist dabei von Gott gewollt. Die Erde soll vom Menschen „bebauet und bewahrt werden“. So lautet der göttliche Auftrag am Beginn dieser Welt. Das bedeutete in erster Linie: Der Mensch begegnet Gott auf Augenhöhe. Praktisch direkter Arbeitnehmer von Gott. In verantwortlicher Position, um das göttliche Schöpfungswerk zu erhalten. Und diese Arbeit geht den ersten Menschen lockerleicht von der Hand. Sie ist wie selbstverständlich. Keine Mühe und Plage.

Alles anders seit dem Sündenfall. „Verflucht sei der Acker. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen.“ Mancher weiß nur zu genau, wie sich das anfühlt. Seitdem bedeutet Arbeit eben oft auch Last.

Wir erleben beides. Arbeit schillert für die meisten Menschen zwischen beglückender Umsetzung und belas-

tender Tätigkeit. Zwischen schwungvollem Anpacken und gefrustetem Ertragen. Zwischen Erfolg und Misserfolg. Zwischen Stolz und Scham. Zwischen sich selbst verwirklichen und sich zugrunde richten. Zwischen finanzieller Sicherheit und zersetzender Zukunftsangst. Zwischen Glück und Unglück.

Zwischen diesen schillernden Extrempunkten bewegt sich meist berufliches Ergehen. Und dieses berufliche Ergehen bestimmt ja deutlich mehr als die fünf oder acht oder vierzehn täglichen Stunden am Arbeitsplatz. Nur wenige trennen ihr persönliches Ergehen vom Beruflichen. Denn in unserer Zeit identifizieren sich viele Menschen deutlich über ihre Arbeit. „Ich bin Altenpfleger.“ „Ich bin Prokurist“, „Ich bin Elektriker“, „Ich bin Architekt“, „Ich bin arbeitslos.“ Ich bin mein Beruf. Nur wenige Menschen formulieren: „Ich verdiene meinen Lebensunterhalt durch das Pflegen von Menschen.“ Oder: „Ich ernähre meine Familie durch eine Leitungstätigkeit in einem Unternehmen.“ „Ich finanziere unser Auskommen durch meine Arbeit als Elektriker.“ „Ich arbeite als Architekt.“ „Zurzeit suche ich nach Arbeit.“

Ich bin mehr als mein Beruf

Klar ist das ein aufwendigerer Wortgebrauch. Und vermutlich auch nicht wirklich praktikabel. Aber eines verdeutlicht so ein Reden vom eigenen Beruf: Es schafft Distanz. Es zeigt an: Ich tue dies, um meinen Lebensunterhalt zu verdienen. Aber Leben ist mehr.

Ich bin mehr als mein Beruf.

Dadurch wird Arbeit nicht als ausschließlich maßgebendes Prinzip meiner Person bewertet. Sie wird schlicht als Mittel zum Zweck gesehen. Und vielleicht bewahrt diese Sichtweise manchen vor einer überhöhten Identifikation mit dem beruflichen Ergehen, die krank machen kann. Ich bin eben mehr als mein mehr oder weniger erfolgreicher Broterwerb. Ich bin eben mehr als mein beruflicher Erfolg, der in Wahrheit oft von vielen äußeren Faktoren abhängig ist, die ich vielleicht gar nicht alle selber steuern kann.

Manchmal hilft solche Distanz.

Daneben ist klar: Alle Leidenschaft für meinen Beruf, das Brennen für meine Arbeit, die Glücksgefühle, die erfolgreiches Arbeiten auslösen können – all das soll nicht kleingeredet werden. Es ist wunderbar, wenn Arbeit beglückt und gelingt.

Zutiefst dankbar kann der sein, der sich fröhlich auf den Weg zur Arbeit macht. Ein echtes Gottesgeschenk ist das. Solange der Erfolg eben nicht zur Sucht wird. Nicht mein Selbstwertgefühl ausschließlich bestimmt. Die Abhängigkeit vom beruflichen Erfolg nicht mein Menschsein ausschließlich definiert.

Denn auf unserem Menschsein liegt eine entscheidend andere Perspektive. Gottes Blick.

Klar, Gott will nach wie vor, dass wir verantwortlich unseren Berufen nach-



gehen. Es wird in dieser Welt so bleiben, dass die Last im Arbeitsleben dazugehört. Genauso wie das zufriedene Aufgehen in der Arbeit.

Aber völlig unabhängig davon blickt uns Gott doch an. Wohltuend ist das, denn unser Heil bei Gott hängt nicht von meinen beruflichen Erfolgen oder meinen Erfahrungen des Scheiterns ab. Nicht von meinem Dienstwagen oder der Schmiere an meinen Händen.

Nicht von meinem maßgeschneiderten Anzug oder meinem robusten Blauemann im Schrank. Nicht von meinem Gehaltszettel oder dem Bargeld in meinem Portemonnaie. Nicht von meinem Ansehen in der Firma oder meinem schweren Gang zum Arbeitsamt. Sondern allein, weil wir zu Jesus Christus gehören. Benjamin Anwand

Filmtipp

The Homesman

„Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch Christus die Gemeinde geliebt hat“, so rät es der Apostel Paulus. Doch was, wenn die äußeren Lebensumstände so hart sind, dass da kein Platz mehr für Liebe ist? *The Homesman* spielt in den USA zur Zeit der Siedler, die nach Westen aufbrechen, um ihr Glück zu suchen, und vor allem Entbehrungen finden. Missernten, Trockenheit, Einsamkeit zehren an den Seelen der Menschen. Besonders die Männer verrohen. Drei Frauen halten diese Situation nicht mehr aus und werden seelisch krank. Ihre Ehemänner kapitulieren vor der Situation.

Die Dorfgemeinschaft beschließt, die drei Frauen wieder zu ihren Ursprungsfamilien zurückzuschicken. Eine Aufgabe für einen Homesman. Doch kein Mann findet sich, der die wochenlangen Strapazen des Rücktransports auf sich nehmen will.

Nur Mary Bee Cuddy, eine ledige und resolute Siedlerin, gespielt von Oscar-Preisträgerin Hillary Swank, erklärt sich bereit. Auf ihrem Weg rettet sie den in die Jahre gekommenen George



© Homesman-derfilm.de

Briggs vom Galgen, der ihr als Gegenleistung versprechen muss, sie auf der Reise zu begleiten.

Tommy Lee Jones, der nicht nur die männliche Hauptrolle hat, sondern auch die Regie führt, gelingt eine berührende Studie der beiden so unterschiedlichen Charaktere. Auf ihrem Weg nach Idaho verliert sich alle Wild-West-Romantik. Zu ernüchternd und erschreckend gestaltet sich das Unterfangen.

Ein feministischer Film? Vielleicht. Aber auch einer, der zeigt, wie sehr Männer und Frauen aufeinander angewiesen sind.

Jochen Roth

The Homesman, Drama – USA 2014,
Regie: Tommy Lee Jones, 122 Minuten, FSK 16

Terminkalender

Februar 2015 (in Auswahl)

- **11. Februar:** Niedersachsen-Süd: Pfarrkonvent in Hannover – St. Petri
- **13. und 14. Februar:** SELK: Kirchenleitung in Hannover
- **13. bis 15. Februar:** SELK: Absolvententreffen des TFS in Bleckmar
- **19. Februar:** Hessen-Nord: Pfarrkonvent in Dreihäusern
- **19. bis 21. Februar:** SELK: Vollversammlung des Diakonierates in Berlin
- **20. bis 22. Februar:** SELK-Jugendwerk: 13. Lutherischer Kongress für Jugendarbeit auf Burg Ludwigstein
- **20. bis 22. Februar:** Sprengel Ost: Ostinato-Probenwochenende in Steinbach-Hallenberg oder Halle
- **20. bis 22. Februar:** Hessen-Nord: Kinderfreizeit mit Musical in Balhorn
- **21. Februar:** Sprengel Ost: KAS-Sitzung in Leipzig

- **23. bis 25. Februar:** SELK: Pastoralkolleg in Oberursel, Thema: Liturgische Präsenz
- **27. und 28. Februar:** Hessen-Nord: JuMiG in Balhorn
- **27. und 28. Februar:** Niedersachsen-Ost: Synode in Hamburg – Dreieinigkeit
- **27. und 28. Februar:** Sachsen-Thüringen: Synode in Heldringen

März 2015 (in Auswahl)

- **2. bis 8. März:** Fastenfreizeit des Diakonisch-Missionarischen Frauendienstes (DMF) in Bleckmar
- **6. und 7. März:** Lausitz: Synode
- **6. bis 8. März:** Sprengel Nord: Jugendchor
- **7. März:** Niedersachsen-Süd: Lutherische Bläsergruppe in Hannover – Bethlehem

Weitere Termine finden Sie im Internet unter www.selk.de/Termine

Impressum

LUTHERISCHE KIRCHE

Kirchenblatt der Selbständigen
Evangelisch-Lutherischen Kirche
(SELK)

46. Jahrgang

Herausgeber

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
Schopenhauerstraße 7, 30625 Hannover
Internet: www.selk.de

Druck und Verlag

MHD Druck und Service GmbH
Harmsstraße 6, 29320 Hermannsburg
Telefon: (0 50 52) 91 25-0
Telefax: (0 50 52) 91 25-22
Internet: www.mhd-druck.de
Sparkasse Celle (BLZ 257 500 01) 055 599 161

Gestaltung

tjulipp agentur, Hermannsburg

Abonnement- und Anzeigenannahme

Stefanie Nikolai
Telefon: (0 50 52) 91 25-10
E-Mail: s.nikolai@mhd-druck.de

Anzeigenpreis

Pro mm einspaltig € 1,-, zuzügl. 19% MwSt.

Anzeigen-Annahmeschluss

Zehnter Tag des Vormonats

Bezugspreise

Im Sammelbezug € 2,- je Ausgabe
(jährlich € 23,80; halbjährlich € 11,90).
Einzelbezug Inland € 2,50 (jährlich € 29,80)
inkl. 7% MwSt.

Abbestellungen sind möglich bis zum
31. Dezember eines Jahres. Voraussetzung ist,
dass spätestens drei Monate vor dem Termin
die Abbestellung beim Verlag vorliegt.

Redaktionsschluss

Erster Tag des Vormonats

Redaktion

Dr. Andrea Grünhagen, Chefredakteurin
Große Barlinge 37, 30171 Hannover
Telefon: (05 11) 26 07 89 59
E-Mail: Gruenhagen@selk.de

Pfarrer Jochen Roth

Hauptstraße 34, 31275 Lehrte
Telefon: (0 51 75) 9 31 34
E-Mail: Jochen.Roth@selk.de

Bischof Hans-Jörg Voigt, D.D.
Postfach 69 04 07, 30613 Hannover
Telefon: (05 11) 55 78 08
E-Mail: Bischof@selk.de

Pfarrer Benjamin Anwand

Widdershausen, Brunnenstraße 10
36266 Heringen
Telefon: (0 66 24) 3 02
E-Mail: widdershausen-obersuhl@selk.de

Pfarrer Gottfried Heyn

Große Barlinge 35, 30171 Hannover
Telefon: (05 11) 81 58 30
E-Mail: Heyn@selk.de

Homepage

www.lutherischekirche.de

Facebook

www.facebook.com/lutherischekirche

Beilage

Vierteljährlich liegt „füreinander“ (Diaspora-
werk) als Nebenblatt bei.

Titelbild

Arbeitskleidung
© Foto: Dieter Schütz | pixelio.de

Gedruckt auf umweltfreundlichem FSC-Papier



Postfach 11 62, D-27363 Sottrum
E-Mail: info@lutherischestunde.de
www.lutherischestunde.de

... täglich über
INTERNET, TELEFON und RADIO

im **INTERNET**: **JEDERZEIT** hörbar („on demand“) auf
www.lutherischestunde.de

19.55 bis 20.00 Uhr im deutschsprachigen
Programm von „Radio HCJB Deutschland“ (www.hcjb.de), zusätzlich auch noch morgens von 8.25
bis 8.30 Uhr.

zu empfangen:

- über **INTERNET**: www.digital-webstream.de/stream/39825.m3u
- per **TELEFON** unter der Ruf-Nr. (0931) 663 99 13 26 (Phonecast zum Festnetzstarif)
- Auch über **Smartphone-App** und **iPhone** (<https://play.google.com/store/search?q=hcjb&c=apps>)
- im **RADIO** auf Kurzwelle 3 995 kHz (75-m-Band)
Neu: täglich 19.55–20 Uhr auf www.ichtys-radio.com

Zusätzlich jeden **MITTWOCH** 19.25 bis 19.30 Uhr
auf RTL Radio (Radio Luxemburg):

- über **INTERNET-Livestream**
auf www.rtl1440.com
- im **RADIO** auf Mittelwelle 1 440 kHz

Mittwochs die RTL-Sendung 19.25 Uhr auch über
Astra-Satellit: **NEU**: RTL 1440, ASTRA 1L 19,2°
Ost Digital, Transponder 1.105, Frequenz 12515,25
Symbolrate 22000, horizontal, FEC 5/6

P.S.: Aktuelle Audio-Kurzspots auf www.lutherischestunde.de (auf der Startseite sowie
weitere im Audioarchiv unter „Aber Hallo“!)

**Sonntags und montags: jeweils
Betrachtungen zum Wochenspruch!**

Dienstag, 3., bis Samstag, 7. Februar:
„Piraten“ und „Sturm“

Dienstag, 10., bis Samstag, 14. Februar:
**Leistungsdruck und
Versagensängste**

Dienstag, 17., bis Samstag, 21. Februar:
Voll peinlich!?
(zum **Monatsspruch**)

Dienstag, 24., bis Samstag, 28. Februar:
Wer hört mir zu?

TERMIN VORMERKEN
14.-17. MAI 2015
IN WIESBADEN

Allgemeine
Kirchenmusiktage
der SELK



© Kunst & Grafik, www.kunstundgrafik.de

Das Reformationsjubiläum

Eine Aktion
der Selbständigen
Evangelisch-
Lutherischen Kirche
(SELK)



Impulse und Materialien auf dem Weg
zum Jubiläumsjahr der Reformation:

www.blickpunkt-2017.de

Schwerpunktthema 2015:

**BEKENNTNIS –
DIE ESSENZ DER SCHRIFT**



Herzliche Einladung zum Wandern,
Baden, Radfahren, Skifahren,
Kanufahren und zu kulturellen
Erlebnissen rund um Luther und
Bach! Unser Ferienhaus in
Breitungen, gelegen zwischen
Rhön und Thüringer Wald,
beherbergt 2 bis 8 Personen
(Aufbettung möglich). Sehr gute
Ausstattung, mit kleinem Kinder-
spielplatz! Ab August 2015 tage-
und wochenweise zu vermieten.

Anfragen an: Familie Rehle,
Tel.: (03 68 48) 18 55 10; E-Mail:
urlaub-im-borntal@freenet.de

Ferienhaus in Thüringen

Stiften
helfen –
Hilfe
stiften

Stiftung zur Sicherung
der Versorgung kirchlicher
Mitarbeiter der SELK

Evangelische Bank,
IBAN DE08 5206 0410 0000 6194 00
BIC GENODEF1EK1

Das Amt für Gemeindedienst (AfG)
der SELK im Internet:

www.afg-selk.de

Infos – Impulse – Ideen
für die Gemeindegarbeit



*Kämpfe den guten Kampf des Glaubens,
ergreife das ewige Leben, wozu du berufen bist
und bekannt hast das gute Bekenntnis vor vielen Zeugen.*
1. Timotheus 6, 12

Gott, der Herr über Leben und Tod,
hat unseren lieben Mann, Vater und Großvater

Pfarrer Armin Zielke

Diakoniedirektor i.R. – Gf. Kirchenrat a.D.

geboren am 22. Juli 1939, getauft am 26. Juli 1939,
zum heiligen Predigtamt ordiniert am 21. April 1968,
gestorben am 6. Januar 2015

aus diesem Leben in die Ewigkeit abberufen.

In Liebe und Dankbarkeit

**Karin Zielke
Natanja und Axel Umbach mit Ida
Janina Zielke
und alle Angehörigen**

34277 Fuldabrück-Bergshausen, Feldbergweg 1



*„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:
Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat,
der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht,
sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.“*
Johannes 5, 24

Gott, der Herr über Leben und Tod, hat am 11. Januar 2015 unseren ehemaligen
Kirchenvorsteher

Hermann Ehlerding

aus dieser Zeit in die Ewigkeit heimgerufen. Im Glauben an Jesus Christus und in
Liebe zu seiner Kirche hat er seine Gaben auf vielfältige Weise eingesetzt, zunächst
in der Kreuzgemeinde Heimsen und später in der Kreuzgemeinde Stadthagen.

Wir danken ihm für allen Einsatz. Wir wissen ihn durch die Auferstehung Christi in
Gottes Hand geborgen und bitten für alle, die durch seinen Tod betrübt sind, um
Gottes Trost und Beistand.

**Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche – Kreuzgemeinde Stadthagen
Der Kirchenvorstand**